



## Wüstenerfahrungen

Andacht am 12.08.20 von Vikar Tim Sonnemeyer

### Andacht zu Exodus 15

Das erste Mal war ich in der Wüste mit 5 oder 6 Jahren. Ich war dabei, als das Volk Israel aus Ägypten auszog. Ich war dabei, als der Pharao dem Volk nachjagte. Ich war dabei als das Wunder am Schilfmeer geschehen ist. Ich war dabei mit glühenden Ohren und glühendem Herzen im Kindergottesdienst.

Die Wüste, das hat mich fasziniert. Ich habe das so bildhaft miterlebt. Die Hitze, der Sand, der Hunger, kein Schatten. Dann aber wie Gott das Volk versorgt hat. Mit Wachteln, mit Manna. Wie eine Oase aufgetaucht ist, durch das Süßholz. Ich konnte es nicht verstehen, dass das Volk immer wieder rumgemotzt hat. Ich fand es doch ein bisschen übertrieben, dass sie 40 Jahre dafür in der Wüste bleiben mussten. Aber das war so eindrücklich. Die Wüste – unendlich viel Sand, kaum zu ertragen vor Hitze, aber selbst dort kümmert sich Gott um sein Volk.

Zum zweiten Mal war ich in der Wüste als ich selbst gereist bin. Nach Israel, eine Studienfahrt mit der Universität Zürich. Wir haben Ausgrabungen besucht. Es war August. 40 Grad im Schatten, der Professor wusste sehr viel zu berichten von all den tollen Tonscherben und Felsbrocken, von den Mosaiken und Gebäuderesten. Ich habe mir vor allem merken können, wie heiß es war: Sehr heiß. Wir hatten eine Klimaanlage im Bus, sie hat nicht richtig funktioniert. Nach 10 Minuten klebte die Kleidung am Körper. Wir haben viel Eis gegessen.

Mich fasziniert die Wüste. Eigentlich nur Sand und gleichzeitig so viel mehr als nur das. Sehnsuchtsort. Die Wüste Negev in Israel, die Atacama in Südamerika, die Sahara in Afrika oder Gobi in Asien. Eine Reise in diese Wüsten offenbart atemberaubende Landschaften, bizarre Felsformationen, ein einzigartiges Spiel von Licht und Schatten. Tiere und Pflanzen müssen der Wüste das Leben abringen. Die Trockenheit, die Hitze, das mangelnde Wasser. Das habe ich mir schon als Kind eingeprägt und das habe ich am eigenen Leib in Israel erlebt.

Wie lang noch? Wie weit noch? Wann gibt es das nächste Mal etwas zu trinken? Nichts geht voran. Ich habe das Gefühl im Kreis zu gehen. Das sind Gedanken, wie man in der Wüste haben kann. Ich nenne sie Wüstenerfahrungen.

Solche Wüstenerfahrungen haben wir auch hier bei uns. Ganz ohne Sand. Wie lange muss ich das erdulden? Wann hat es ein Ende? Ich komme nicht voran.

Wenn etwas austrocknet, dann wird es spröde und brüchig. Wüstenerfahrungen machen unsere Seele spröde und brüchig. Sie trocknen uns von innen aus. Wüstenerfahrungen, das sind für mich die Durststrecken des Lebens. Wenn kein Ziel am Horizont auftaucht. Weil der Job keinen Spaß macht, weil sich Freunde nicht melden, weil Menschen in unserem Leben fehlen und wir das Ziel aus den Augen verlieren. Ausgedörrt. Schwach. Orientierungslos. Eine Wüstenerfahrung.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Die Israeliten haben 40 Jahre Wüstenerfahrung. Sie ziehen von Düne zu Düne, hungrig, durstig, verbittert, aber doch nicht allein. Gott ist bei ihnen. Als das Wasser zu bitter schmeckt, befiehlt er ihnen nicht weiterzuziehen. Nach dem Motto: Es kommen schon wieder bessere Zeiten. Er versorgt sie in der Wüste. Er macht das Wasser süß. Sie trinken davon und bekommen neue Kraft für ihren Weg. Die Wüste wird zum Lebensraum.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Gott ist bei uns in unserer Wüste. Gott ist bei uns in den Wüstenerfahrungen des Lebens. Er befiehlt uns nicht weiterzuziehen, nach dem Motto: Es kommen schon wieder bessere Zeiten. Er versorgt uns in der Wüste. Im Schatten seiner Flügel ruhen wir uns aus. Mit einem Gebet. Mit einer Klage. Mit seinem Segen. Er tränkt uns in seiner Güte. Indem er uns nicht vergisst, sondern zuhört. Indem er uns nicht weiterschickt, sondern ausruhen lässt. Indem er nicht auf morgen vertröstet, sondern schon heute dabei ist. Die Wüste ist eben auch ein Lebensraum, ein Sehnsuchtsort, eine Chance.

Wenn eine Wüstenerfahrung das Leben versandet, dann ist das auch eine Chance für eine Gotteserfahrung.

Amen.